



Kamen

21. März 2025 | Seite 16

🕒 3 min.

Zeche Monopol: Ein Monstrum aus tausenden Stangen am Förderturm

Stange für Stange wächst das Gerüst aus Metall in die Höhe. In Kürze soll es die Spitze des Förderturms erreichen. Dafür ist eine Menge Rechenarbeit nötig.

Ein geordnetes Gewirr. Eigentlich paradox. Doch wer auf das Monstrum aus Stangen und Stegen blickt, das den Förderturm der einstigen Zeche Monopol fast vollständig umgibt, dem kommt unweigerlich der Gedanke an ein Chaos mit System. Doch das ist es mitnichten. Hier gibt es nur System. Damit in Kamen der Förderturm, ein Wahrzeichen neben dem Schiefen Turm der Evangelischen Gemeinde, saniert und neu gestrichen werden kann.

Immer höher wächst das Baugerüst, das das imposante Industriedenkmal in Kamen umgibt. 36 Meter hoch ist es bereits. Auf 52 Meter soll es anwachsen. Das Gerüst besteht schon jetzt aus tausenden Stangen. 2000 sind es zurzeit, 3000 sollen es werden. Mit Stegen, Streben, drehbaren Kupplungen und einem elektrischen Lastenaufzug sind dort zehntausende Teile verbaut. 26 Stockwerke sind geplant.

Förderturm ist unter dem Gerüst nur zu erahnen

Dieter Dreßler, bauleitender Architekt der Böll-Architekten GmbH in Essen, blickt auf den Riesen aus Stahl, unter dem der rostrote Förderturm nur noch zu erahnen ist. „Es ist sehr kompliziert, so ein großes Gerüst zu bauen“, sagt er. „Das liegt daran, dass es hier sehr wenig Platz rund um den Förderturm gibt.“

Eigentlich müsste das Gerüst noch breiter sein, um die Last auf eine größere Fläche zu verteilen. „Es müsste die Flügel ausbreiten können“, veranschaulicht der Fachmann. Die Rechenleistung, die die kompakte, fast verschachtelte Bauweise erfordert, ist enorm, aber erfolgreich: Das Gerüst ist buchstäblich gut aufgestellt.

Damit das so bleibt, wird weiter gerechnet, bis auch die letzten Stangen bis zur Spitze verbaut sind. Das nimmt mehr Zeit in Anspruch, als ursprünglich geplant. „Ich weiß nicht, wie viele Dreiecke wir hier schon berechnet haben“, sagt auch Peter Pollinger, Projektleiter bei der Stiftung Industriedenkmal in Dortmund. Sowohl Statiker der Dortmunder Gerüstbaufirma Bönninger als auch von der Denkmalstiftung würden Hand in Hand arbeiten, um die riesige Rechenaufgabe zu lösen. „In dem Gerüst steckt unendlich viel Know-how.“

Gerüst wird nicht nackt bleiben

Das Baugerüst ist der Schlüssel für die künftige Sanierung. Damit es überhaupt aufgestellt werden konnte, mussten mehrere Betonfundamente gegossen werden. Diese mehrere Quadratmeter großen Betonquader haben eine Stärke von 30 Zentimetern. Darunter liegt eine verdichtete Tragschicht, die ebenso eine Stärke 30 Zentimetern hat. Die Betonplatten liegen plan unter den unzähligen Gerüststielen, von denen jede etwa 17 Tonnen trägt. Bei hunderten von tragenden Gerüststielen kommt so ein Gesamtgewicht von mehreren tausend Tonnen zusammen.

Nicht nur die enorme Last ist ein Rechenfaktor für die Gerüstbau-Tüftler. „Man denke an Kyrill, wie der übers Land fegte“, erinnert Dreßler an den Orkan aus dem Jahr 2007. Extreme Windlasten, auch wenn sie nicht eintreten, fließen in die Berechnung ein. Zumal das Gerüst nicht nackt bleiben wird und dann noch mehr Angriffsfläche bietet. Pollinger: „Es wird in weiße Planen eingehüllt. Dann wirkt das hier wie eine große Landmarke.“

Architektenbüro auf Großprojekte spezialisiert

Das Architektenbüro, für das Dreßler arbeitet, ist auf derlei Großprojekte wie jetzt in Kamen spezialisiert. Ein Highlight: Der Umbau der Kohlenwäsche der Zeche Zollverein für die Nutzung als Besucherzentrum und Ruhrmuseum. Bekannt ist die beleuchtete Gangway, die hoch in die Eingangsebene in 24 Metern Höhe führt. Ebenso spektakulär die Planungen für die Seilbahn in Koblenz, wo eine dauerhafte Hülle um die zunächst nur temporär geplante Seilbahnstation errichtet wurde.

Das Kulturzentrum Bottrop, die Zeche Nachtigall, das Koepchenwerk in Herdecke und viel, viel mehr. Die Liste der Referenzen ist lang, wie das Baugerüst in

Kamen groß ist. Dreßler blickt noch einmal nach oben, als die Gerüstbauer eine weitere Stange fixieren. „Das ist jetzt schon imposant. Das sieht richtig geil aus.“

Ein Video über den Gerüstbau gibt es unter hellwegeranzeiger.de